

„LAND HAT GROSSE FORTSCHRITTE GEMACHT“

BUSINESS & DIPLOMACY sprach mit Armeniens **Botschafter Armen Martirosyan** und **Honorarkonsul Günter Pilarsky** aus Karlsruhe, der sich mit seinem Unternehmen CRONIMET in Armenien stark engagiert hat.

ARMENIEN ARMENIA



BUSINESS & DIPLOMACY: Herr Botschafter, was für ein Land ist Armenien?

MARTIROSYAN: Die kürzeste Antwort lautet: Armenien ist eine der ältesten Nationen und einer der jüngsten Staaten der Erde. Unsere Geschichte reicht bis ins 2. vorchristliche Jahrhundert zurück. Als erstes Land haben wir im Jahre 301 das Christentum zur Staatsreligion gemacht – noch vor den Römern. Leider gerieten wir ab dem 11. Jahrhundert unter die Herrschaft fremder Mächte, haben unsere Unabhängigkeit verloren ...

BUSINESS & DIPLOMACY: ... und erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wiedergefunden.

MARTIROSYAN: Nicht ganz. Schon nach dem Ersten Weltkrieg hatten wir von 1918-1920 ein unabhängiges Armenien, bevor es der damaligen Sowjetunion einverleibt wurde. 1990 wurde dann die heutige Republik Armenien gegründet.

BUSINESS & DIPLOMACY: Das moderne Armenien ist eng mit der Weltwirtschaft verflochten. Wie stark hat die globale Krise Ihr Land getroffen?

MARTIROSYAN: Wir haben unsere Wirtschaft gründlich reformiert und ein liberales System geschaffen. Damit waren wir erfolgreich, von 2001 bis 2008 hatten wir jedes Jahr zweistellige Wachstumsraten. Das macht uns aber auch anfällig für die Schwankungen der Märkte. Die Wirtschaftskrise haben wir schmerzhaft zu spüren bekommen. Unsere Exporte und die privaten Überweisungen der vielen im Ausland lebenden Armenier gingen drastisch zurück. Wir mussten unsere Währung abwerten. Die Krise hat uns aber auch dazu gebracht, unsere Wirtschaft stärker zu diversifizieren.

BUSINESS & DIPLOMACY: Herr Pilarsky, Sie sind nicht nur Honorarkonsul von Armenien in Karlsruhe, mit Ihrem Unternehmen CRONIMET engagieren Sie sich auch wirtschaftlich in Armenien. Wie kam es dazu?

PILARSKY: CRONIMET ist im Metallhandel tätig, wir liefern Rohstoffe für die Edelstahl produzierende Industrie. 1995 kam ein neuer Mitarbeiter zu uns, der in der DDR für die Metallbeschaffung zuständig gewesen war. Er kannte die armenische Molybdän-Produktion und hat uns mit den Leuten dort in Verbindung gebracht. 1996

begannen wir, in Armenien Molybdän zu kaufen. Das Geschäft entwickelte sich gut, die Mengen wurden immer größer.

BUSINESS & DIPLOMACY: Nach einiger Zeit sind Sie auch als Investor eingestiegen.

PILARSKY: Ja, zuerst haben wir die Aktienmehrheit des Molybdän-Verarbeitungsbetriebes übernommen. 2004/05 wurde dann auch die große Kupfer- und Molybdän-Mine privatisiert, und wir haben zusammen mit unserem Partnern 70 Prozent der Aktien gekauft.

BUSINESS & DIPLOMACY: Herr Botschafter, was sagen Sie zum Engagement von CRONIMET?

MARTIROSYAN: Für ein kleines Land wie Armenien ist es ein Glück, einen Investor wie CRONIMET zu finden. Die CRONIMET-Gruppe ist heute der größte private Arbeitgeber in unserem Land. Doch wir profitieren nicht nur von den Jobs, sondern auch von der modernen Technologie. Außerdem hat die Erfolgsstory von CRONIMET weitere Investoren nachgezogen.

>>

“THE COUNTRY HAS MADE GREAT PROGRESS”

BUSINESS & DIPLOMACY spoke to Armenian Ambassador Armen Martirosyan and Honorary Consul Günter Pilarsky from Karlsruhe who, with his company CRONIMET, has been deeply involved in Armenia.



Armeniens Botschafter Armen Martirosyan (links) mit Honorarkonsul Günter Pilarsky aus Karlsruhe | Armenian Ambassador Armen Martirosyan (left) with Honorary Consul Günter Pilarsky from Karlsruhe

BUSINESS & DIPLOMACY: Mr. Ambassador, what kind of country is Armenia?

MARTIROSYAN: The shortest answer would be: Armenia is one of the oldest nations and one of the youngest countries on earth. Our history dates back to the 2nd century BC. In the year 301 we were the first country to make Christianity the state religion – even before the Romans. Unfortunately we fell under the control of foreign powers from the 11th century and lost our independence...

BUSINESS & DIPLOMACY: ...and recovered it after the collapse of the Soviet Union.

MARTIROSYAN: Not quite. Soon after the First World War we had an independent Armenia from 1918-1920, before it was annexed by the former Soviet Union. The present Republic of Armenia was established in 1990.

BUSINESS & DIPLOMACY: Modern Armenia is closely engaged in business. How deeply did the global crisis affect your country?

MARTIROSYAN: We have completely reformed our economy and created a liberal system. We were successful here and from 2001 to 2008 we have had year on year double digit growth. However that makes us vulnerable to market swings. We had a painful experience during the economic crisis. Our exports as well as the personal remittances of non resident Armenians reduced drastically. We were forced to devalue our currency. The crisis forced us also to increase diversity in our economy. .

BUSINESS & DIPLOMACY: Mr. Pilarsky besides holding the position of Honorary Consul of Armenia in Karlsruhe, you are also active in Armenia as a businessman with your company CRONIMET. How did this come about?

PILARSKY: CRONIMET is engaged in metal trading - we deliver raw material for the stainless steel manufacturing industry. In 1995 we got a new

BUSINESS & DIPLOMACY: Herr Pilarsky, trotzdem bewegen sich die deutsch-armenischen Wirtschaftsbeziehungen auf eher niedrigem Niveau. Warum?

PILARSKY: Ein Problem ist sicherlich die Lage des Landes. Armenien ist ein Binnenland, die Grenzen sind zum Teil geschlossen. Wenn die Grenze zur Türkei offen wäre, würden mehr Investoren kommen. Sie finden in Armenien hervorragend ausgebildete Fachkräfte, auch die Sprachkenntnisse sind gut. Doch Armenien allein ist nun mal ein ziemlich kleiner Markt.

MARTIROSYAN: Deshalb brauchen wir exportorientierte Unternehmen. Wir haben gute Mathematiker, Softwareentwickler und Ingenieure, das hat bei uns Tradition. Die Mathematische Fakultät der Universität Jerewan genießt auch im Ausland einen ausgezeichneten Ruf. Hinzu kommen die engen Verbindungen zu vielen Armeniern, die in den USA oder Westeuropa leben. Das hat dazu geführt, dass sich Microsoft, Oracle und andere renommierte Software-Unternehmen inzwischen in Armenien niedergelassen haben.

BUSINESS & DIPLOMACY: Potenzielle Investoren würden sich sicherlich freuen, wenn es gelänge, den Konflikt um Nagorny Karabach zu lösen ...

MARTIROSYAN: Das ist die große Herausforderung für unsere Außenpolitik. Das Problem ist eine sowjetische Hinterlassenschaft. Denn Nagorny Karabach hat nie zu Aserbaidzhan gehört. Erst Stalin hat es per Dekret unter aserbaidzhanische Herrschaft gestellt. Nach dem Kollaps der Sowjetunion wollten sich die Armenier in Nagorny Karabach wieder ihrem

Mutterland anschließen. Es kam zu bewaffneten Auseinandersetzungen. Seit dem Waffenstillstand von 1994 verhandeln wir mit Aserbaidzhan unter Vermittlung der sogenannten Minsk-Gruppe, zu der die USA, Russland und Frankreich gehören. Wir sind fest davon überzeugt, dass das Problem nur durch Verhandlungen auf der



Grundlage der Ende November 2007 in Madrid formulierten „Basic Principles“ gelöst werden kann. Davon würde die gesamte Kaukasus-Region profitieren.

BUSINESS & DIPLOMACY: Sie, Herr Pilarsky, reisen selbst seit Jahren nach Armenien. Wie erleben Sie das Land?

PILARSKY: Armenien entwickelt sich schnell. Wenn Sie heute nach Jerewan kommen, haben Sie das Gefühl, in einer westlichen Stadt zu sein. Es gibt erstklassige Hotels, Restaurants, alles, was Sie brauchen. Im Sommer spielt sich das Leben überwiegend draußen ab. Besonders beeindruckt bin ich immer wieder von der armenischen Gastfreundschaft! Man wird verwöhnt mit Essen und Trinken wie man es aus Deutschland nicht kennt. Insgesamt hat das Land große Fortschritte gemacht. Dazu haben auch die im Ausland lebenden Armenier beigetragen.

MARTIROSYAN: Weniger als ein Drittel der rund zehn Millionen ethnischen

Armenier auf der Welt lebt in der Republik Armenien. Das hat mit der Geschichte unseres Volkes zu tun. Auch nach dem Zerfall der Sowjetunion gab es eine große Auswanderungswelle. Heute leben rund eine halbe Million Armenier in Frankreich, 250.000 im Libanon, sogar in Australien gibt es 40.000 Armenier. Sehr viele natürlich auch in den USA, Kanada und anderen Ländern. In Deutschland sind es rund 50.000. Die meisten von ihnen fühlen sich ihrer Heimat nach wie vor verbunden, haben Verwandte in Armenien, besuchen das Land regelmäßig.

BUSINESS & DIPLOMACY: Für die Armenier in Baden-Württemberg sind Sie, Herr Pilarsky, als armenischer Honorarkonsul in

Karlsruhe ein Ansprechpartner. Welche Aufgaben haben Sie sich in dieser Funktion außerdem gestellt?

PILARSKY: Wir möchten dazu beitragen, dass Armenien in Deutschland stärker wahrgenommen wird. Diesem Ziel dienen die Armenien-Tage, die wir veranstalten. Persönlich setze ich mich besonders für mehr Wirtschaftskontakte ein und versuche, Investoren nach Armenien zu holen, zum Beispiel aus dem Banken- und Versicherungssektor.

BUSINESS & DIPLOMACY: Gemeinsam mit Ihrer Frau Jocelyn haben Sie die „Jocelyn & Günter Pilarsky Stiftung“ gegründet. Engagiert sich Ihre Stiftung auch in Armenien?

PILARSKY: Ja, natürlich. Wir engagieren uns vor allem im sozialen Bereich, kümmern uns um Kindergärten, Schulen und Krankenhäuser. Im vorigen Jahr haben wir den Ausbau eines Sanatoriums für asthmakranke Kinder finanziert.

Interview: Frank Schüttig

employee who was responsible for procuring metal in the GDR. He knew the Armenian molybdenum production and brought us in contact with the people there. In 1996 we began purchasing molybdenum in Armenia. The business developed well and kept growing.

BUSINESS & DIPLOMACY: After a time you also entered as an investor.

PILARSKY: Yes, we first bought over the majority shares of the molybdenum processing plant. In 2003/04 the large copper and molybdenum mines were privatized and we bought 70 percent of the shares together with our partners.

BUSINESS & DIPLOMACY: Mr. Ambassador, what do you have to say about the involvement of CRONIMET?

MARTIROSYAN: For a small country like Armenia it is lucky to find an investor like CRONIMET. Today the CRONIMET Group is the largest private job provider in our country. And we profit not just from the jobs, but also from modern technology. Besides the success story of CRONIMET has inspired other investors.

BUSINESS & DIPLOMACY: Mr. Pilarsky, in spite of that the economic relations between Germany and Armenia are at a rather low level. Why?

PILARSKY: One problem certainly is the situation of the country. Armenia is a land locked country and the borders are partly closed. If the border with Turkey were open, there would be more investors. In Armenia you find an excellent educated workforce and the language skills are good. However, Armenia by itself is a small market.

MARTIROSYAN: That is the reason we need export oriented companies. Traditionally we have good mathematicians, software developers and engineers. The Faculty of Mathematic at the University of Jerewan has an international reputation. In addition there are close links to the many Armenians

who live in the USA or Western Europe. It has also led to the fact that Microsoft, Oracle and other famous software companies have located in Armenia.

BUSINESS & DIPLOMACY: Potential investors would certainly be pleased if it were possible to solve the problem concerning Nagorny Karabach...

MARTIROSYAN: That is the biggest challenge for our foreign policy. The problem is a Soviet era legacy, since Nagorny Karabach never ever belonged to Azerbaijan. It was Stalin who decreed that it be placed under Azerbaijan rule. After the collapse of the Soviet Union the Armenians wanted to unite Nagorny Karabach with its motherland. It came to armed conflict. After the armistice of 1994 we transact with Azerbaijan through the Minsk Group which has the USA, Russia and France as its members. We are firmly convinced that the problem can only be solved through negotiations based on the "Basic Principles" formulated in Madrid end November 2007. This would profit the entire Caucasian region.

BUSINESS & DIPLOMACY: Mr. Pilarsky, you have been travelling to Armenia since years. How do you find the country?

PILARSKY: Armenia is developing fast. If you visit Jerewan today it gives you the impression of being a western city. There are first class hotels, restaurants and everything that you might require. In summer life is lived in the outdoors. And on every visit I find myself impressed by the Armenian hospitality! One is spoiled with food and drink – something one is not accustomed to in Germany. In general the country has made great progress. The Armenians

living abroad have also contributed to this.

MARTIROSYAN: Less that a third of around ten million ethnic Armenians in the world live in the Republic of Armenia. That has to do with the history of our people. Even after the collapse of the Soviet Union there was a great exodus. Today around half a million Armenians live in France, 250,000 in Lebanon and even in Australia there are 40,000 Armenians. Naturally many live in the USA, Canada and other countries. In Germany there are around 50, 000. Most of them are as attached to their homeland as ever, have relatives in Armenia and visit the country regularly.

BUSINESS & DIPLOMACY: As the Honorary Consul in Karlsruhe Mr. Pilarsky you are the contact person for the Armenians in the Federal State of Baden-Württemberg. What are your other functions in this capacity?

PILARSKY: We wish to contribute to a stronger perception of Armenia in Germany. The Armenian Days which we are organizing are directed towards this goal. Personally I am speaking for increased business contacts and seek to bring investors to Armenia from banking and insurance sector, for example.

BUSINESS & DIPLOMACY: Together with your wife Jocelyn you have founded the "Jocelyn & Günter Pilarsky Foundation". Is your foundation also active in Armenia?

PILARSKY: Yes, naturally. We are especially active in social areas and are involved in Kindergartens, schools and hospitals. We financed the extension of a sanatorium for children with asthma last year.

Interview: Frank Schüttig

ANZEIGENSCHLUSS FÜR UNSERE HERBSTAUSGABE: 18. AUGUST 2010

Frank Schüttig
Tel.: 030.84311629
Fax: 030.84311628
Mobil: 0173.2064726
KONTAKT _____ schuettig@t-online.de

Margot Probst-Grohs
Tel.: 07907.940574
Fax: 07907.940575
Mobil: 0172.9416184
MProbst-Grohs@t-online.de